

Claudia Stöckl, Karin Kicker-Frasinghelli,
Susanna Finker (Hg.)

Die Gesellschaft des langen Lebens

Soziale und individuelle Herausforderungen

Aus:

Claudia Stöckl, Karin Kicker-Frasinghelli, Susanna Finker (Hg.)

Die Gesellschaft des langen Lebens

Soziale und individuelle Herausforderungen

November 2016, 284 Seiten, kart., 34,99 €, ISBN 978-3-8376-3426-6

Die Alten werden immer älter – mit dem demographischen Wandel werden in den kommenden Jahren neue Fragen aufkommen: für einzelne Personen, für Institutionen und Professionen, für Politik und Gesellschaft. Die in diesem Buch vorgestellten verschiedenen Zugänge in der interdisziplinären Gerontologie tragen dazu bei, das Alter(n) vielschichtig und facettenreich als soziales, individuelles, kulturelles, biologisches und medizinisches Phänomen zu verstehen. Es wird deutlich: Abhängig von gesellschaftlichen, sozialen und individuellen Gegebenheiten ist die Lebensphase »Alter« gestaltungsoffen. Diese historisch neue Erfahrung eröffnet eine – herausfordernde – Zukunft der Vielfalt in einer Gesellschaft des langen Lebens.

Claudia Stöckl (Dr. phil.) ist Erziehungswissenschaftlerin an der Universität Graz. Sie leitet die Koordinationsstelle Alter(n) an der Universität Graz.

Karin Kicker-Frasinghelli (Mag. phil.), Dipl.-Behindertenpädagogin, ist Dissertandin am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Universität Graz.

Susanna Finker (Mag. FH) studierte Soziale Arbeit an der FH JOANNEUM mit dem Schwerpunkt »Erwachsene und alte Menschen« und ist Mitarbeiterin der Koordinationsstelle Alter(n) an der Universität Graz.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3426-6

Inhalt

Forschen in einer *Gesellschaft des langen Lebens*.

Eine Einleitung

Claudia Stöckl, Karin Kicker-Frasinghelli & Susanna Finker | 9

DISKURSE UND PARADIGMEN DER GESELLSCHAFT DES LANGEN LEBENS

Die Idee einer Kritischen Sozialgerontologie

Anton Amann | 17

Schöne neue Alterswelt?

Zum ideologischen Charakter des *Active Ageing*

Andreas Stückler | 29

Bildung im Alter.

Zwischen Aufbruch und Abschied

Claudia Stöckl | 45

SELBSTÄNDIGKEIT IM ALTER – PERSPEKTIVEN UND KONTROVERSEN

***AktivDaheim* – Spielerische Förderung von Menschen mit Demenz durch Multimodales Training und Intelligente Interaktion**

Lucas Paletta, Manuela Künstner, Mariella Panagl, Josef Steiner,
Alexander Lerch, Marianne Lerch, Philipp Lefkopoulos &
Maria Fellner | 57

Ein Tablet für Herrn Wolf.

Nutzer*innenbeteiligung in Innovationsprozessen am Beispiel altersgerechter Technologien

Cordula Endter | 75

**SeniorInnen und Smartphones bzw. Tablets.
Anforderungen an Usability, Funktionalitäten,
Bildungsangebote, Kaufberatung & Support**

Dorothea Erharter | 93

**Pflicht zur Wahrheit, Pflicht zur Lüge?
Ethische Fragen in der Demenzpflege**

Johanna Zeisberg | 109

**Alt, psychisch krank und das Leben zu Hause gut weiter
entwickeln – ein Widerspruch?**

Gerhard Hermann, Manuela Gallunder & Günter Klug | 121

**MÖGLICHKEITEN IM ALTER, FÜR DAS ALTER UND
DURCH DAS ALTER**

„[...] die Zeit war schweigend in mir stehen geblieben“

Psychoanalyse und Altern

Bettina Rabelhofer | 139

**Wie können wir mit von Demenz betroffenen Menschen
„Im-Gespräch-Bleiben“ und den „Kampf um die Wahrheit“
vermeiden?**

Ingrid Enge | 149

Lebensplanungen für das Alter(n).

Soziologische Perspektiven

Verena Köck | 157

**Mainstreaming Ageing in der Erwachsenenbildung.
ErwachsenenbildnerInnen vor neuen Herausforderungen**

Alexandra Edlinger | 173

Die Leiblichkeit des Menschen in einer Pädagogik des Alters

Karin Kicker-Frasinghelli | 185

DIVERSITÄT UND SELBSTBESTIMMUNG – GEFÄHRDUNGEN IM ALTER

**Autonomie und Freiheit als Menschenrechte im Alter?
Aktuelle Rechtsprechung im Hinblick auf
freiheitsbeschränkende Maßnahmen in Pflegeeinrichtungen
nach HeimAufG – Eine kritische Würdigung**

Tanja Wurm | 199

**Grad der Pflegeabhängigkeit von kontinenten und
inkontinenten PflegeheimbewohnerInnen**

Manuela Mandl & Christa Lohrmann | 217

Altersarmut von Frauen in Österreich

Margareta Kreimer | 231

**Die Vielfalt des Alters und Alterns in österreichischen
Alten- und Pflegeheimen**

Daniela Wagner | 247

**Diversität im Alter.
Intersektionale Perspektiven auf Alter und
sexuelle Orientierung**

Bärbel Susanne Traunsteiner | 263

Autorinnen und Autoren | 277

Forschen in einer *Gesellschaft des langen Lebens*

Eine Einleitung

CLAUDIA STÖCKL, KARIN KICKER-FRISINGHELLI &

SUSANNA FINKER

Seit einigen Jahren ist klar: wir haben uns darauf einzustellen, dass wir länger leben werden als frühere Generationen es erwarten konnten; wir werden dabei tendenziell länger bei guter Gesundheit sein, aber auch mit Einbußen und Einschränkungen zu leben haben. Die Gestaltung dieser neuen Realitäten ist ausständig und für die Gesellschaft als Ganze wie auch für Individuen und Gruppen noch auszuhandeln. Mit diesen Prognosen stellen sich individuelle, soziale, politische, ökonomische und auch kulturelle Fragen. Diese machen auf der einen Seite unterschiedliche Chancen und Möglichkeiten sichtbar, benennen aber auf der anderen Seite auch Risiken, Gefährdungen und Probleme, die jeweils mit den Phänomenen der zunehmenden Langlebigkeit und dem demografischen Wandel verbunden werden. Letztlich geht es um Fragen der Gestaltbarkeit und Gestaltung einer *Gesellschaft des langen Lebens*. Fragen der Alter(n)sforschung betreffen daher nicht nur Alte oder das Alter, sondern tangieren auch das gesamte soziale Gefüge einer Gesellschaft, das Verhältnis der „Generationen“ ebenso wie familiäre Beziehungen, institutionelle Settings oder generationale Selbstverständlichkeiten. Diese Realität fordert auch Forschung heraus, ihre (kritischen) Blickwinkel neuerlich auszurichten und sie mehr denn je und mehr als in anderen Feldern der Gesellschaft zur Diskussion und zur Verfügung zu stel-

len. Daher verstehen wir Forschen *in* einer Gesellschaft des langen Lebens auch als Forschen *für* diese Gesellschaft.

Es gehört zu den wesentlichsten Erkenntnissen der Alter(n)sforschung, dass Altern als Prozess und das Alter als Lebensphase sehr heterogene und komplexe Phänomene sind (vgl. Wahl/Heyl 2015). Die Heterogenität ergibt sich u.a. aus sehr unterschiedlichen Gegebenheiten, sozialen Zuschreibungen und aus zunehmend individualisierten Wahlen der eigenen Lebensführung. Die Komplexität entsteht aus der mannigfachen Verflechtung der verschiedenen Ebenen, auf denen Alter(n) erlebt oder sichtbar wird: psychische und physische Erscheinungen, biografische Deutungen, soziale Konstruktionen, kulturelle Rahmen etc.

Die Umstände der Modernisierung, Ent-traditionalisierung und Individualisierung in westlichen Gesellschaften (vgl. Beck 2000) tragen dazu bei, dass die Möglichkeiten für Entscheidungen, die Spielräume für individuelle, lokale und regionale Gestaltung so groß sind wie kaum je zuvor. Gleichzeitig nehmen in den aktuell alternden Gesellschaften auch Restriktionen und Gefährdungen zu. Sie ergeben sich bspw. aus ökonomischen Zwängen oder sozialen (Leistungs-)Erwartungen und betreffen Realitäten des Alterns, in denen Menschen besonders schutzlos ausgesetzt, besonders verletzlich und besonders auf soziale Beziehungen angewiesen sind. Beides ist zur Kenntnis zu nehmen, differenziert zu analysieren und jeweils auszulegen: weder ungebrochener Optimismus noch auf der ‚Normativität des Faktischen‘ aufruhender Pessimismus sind angebracht. Vielmehr bedarf es der permanenten Auslotung verschiedener, nicht immer vereinbarer Positionen, um eine *realistische* Einschätzung der Wirklichkeiten wie der Gestaltungsspielräume zu ermöglichen.

Schon hieraus wird deutlich, dass Wissenschaft in diesem Feld der sozialen Realitäten sehr vielfältige Rollen spielen kann: von der distanzierten Analyse bis zur engagierten und advokativen Praxis scheint ein breites Spektrum möglich zu sein. Alter(n)sforschung steht dabei immer im dialektischen Spannungsverhältnis zwischen der *Stabilisierung* und *Kritik* der Verhältnisse und Realitäten, die sie beschreibt und analysiert. Denn Wissenschaft ist – unabhängig von der wissenschaftstheoretischen Positionierung – *immer* gesellschaftliche Tätigkeit und damit *Teil* der gesellschaftlichen Realitäten, mit denen sie sich befasst. Diese Dialektik ist nicht auflösbar, sie kann bloß benannt und reflektiert werden, um die Chancen und Ri-

siken der wissenschaftlichen Deutungsangebote selbst sichtbar zu machen und erneut zur Diskussion zu stellen.

Der vorliegende Band gliedert sich in vier Teile: Er stellt erstens *Diskurse und Paradigmen der alternden Gesellschaft* kritisch zur Diskussion – in einem Beitrag von *Anton Amann*, der sehr grundsätzlich die soziale Konstruktion der ‚alternden Gesellschaft‘ in den Blick nimmt im Verhältnis zur wissenschaftlichen Forschung in diesem Gebiet, die er als kritische Sozialgerontologie entwirft. *Andreas Stückler* hinterfragt die gängig gewordenen Bilder vom *aktiven Altern* und nähert sich ihnen in ideologiekritischer Absicht. *Claudia Stöckl* widmet sich dem *Lebenslangen Lernen* als einem Schlüsselkonzept der alternden Gesellschaft und stellt bildungswissenschaftliche Alternativen vor.

Der zweite Teil behandelt das Thema *Selbständigkeit im Alter*. Selbständigkeit im Alter betitelt eine kaum zu überschätzende Bandbreite und Vielfalt an Zugängen in der gegenwärtigen Alter(n)sforschung. Sie unterscheiden sich teils sehr grundsätzlich in ihrem Verständnis von Selbständigkeit im Relationengeflecht von Selbstbestimmung, Unterstützung, Sicherheit, Verantwortung und Kontrolle. Die in dieser Rubrik versammelten Beiträge spiegeln die gesamte Bandbreite wider: von Beispielen aus dem Bereich der förderstrategisch forcierten angewandten AAL-Forschungen, die Selbständigkeit mit Hinblick auf Sicherheit und Kontrolle thematisieren, im Beitrag von *Lucas Paletta et al.*, über kritisch-skeptischen Perspektiven im Beitrag von *Cordula Endter*, die paternalistische Facetten in diesem Feld identifiziert und auf forschungsdynamische Eigenheiten hinweist, bis hin zu Anforderungen, die Smartphones bzw. Tablets erfüllen müssen, um Seniorinnen und Senioren in ihrer Selbständigkeit zu unterstützen im Beitrag von *Dorothea Erharter*; von ethischen Überlegungen über Wahrheit und Wahrhaftigkeit im Namen der Förderung von Selbständigkeit im Beitrag von *Johanna Zeisberg* bis hin zu unerwarteten Möglichkeiten, die *Gerhard Hermann*, *Manuela Gallunder* und *Günter Klug* in ihrem Beitrag aufzeigen. Sie machen sichtbar, wie auch in prekären Lebenslagen wie psychischer Erkrankung Selbständigkeit im Alter unterstützt und verwirklicht werden kann.

Drittens stehen *Möglichkeiten im Alter, für das Alter und durch das Alter* im Fokus. Sie regen dazu an, einen neuerlichen Blick auf und hinter allzu gewohnte und daher unhinterfragte Restriktionen zu werfen, die mit dem Alter gemeinhin verbunden werden. *Bettina Rabelhofer* zeigt anhand der

Psychoanalyse im Alter neue Möglichkeiten *im* Alter: Was Freud zunächst für unmöglich hielt, musste er in seiner eigenen Alterserfahrung revidieren und zeigt sich heute in der Alterspsychoanalyse als durchaus gangbare Option. Möglichkeiten *für* das Alter hängen stark von sozialen Faktoren ab, denn Qualitäten und Formen des Umgangs mit alternden und alten Menschen bestimmen, welche Phänomene des Alterns überhaupt sichtbar und erfahrbar werden. Die Denk-Voraussetzungen und Vorannahmen, die sich im praktischen Umgang mit alten Menschen manifestieren, formieren die Realitäten, die sich als Alterserscheinungen zeigen. In diesem Rahmen eröffnet *Ingrid Enge* Perspektiven, auf deren Basis man mit von Demenz betroffenen Menschen im Gespräch bleiben kann. Prospektiv untersucht *Vereena Köck* die Möglichkeitsräume im Sinne von Zukunftsentwürfen. Auch hieraus lassen sich Einsichten über das Alter in Relation zu den imaginierten und in die Zukunft projizierten Vorstellungen gewinnen. Möglichkeiten *durch* das Alter markieren das Alter als Innovationsfaktor in verschiedenen Feldern. Durch die Erfahrungen der Lebensphase Alter erfahren wir etwas über das Menschsein im Allgemeinen, denn im Alter zeigen sich anthropologische und existenzielle Aspekte des Menschseins in besonderer Radikalität (vgl. Rentsch 2012). Der Blick auf das Alter bietet so auch für Disziplinen wie die Pädagogik eine Möglichkeit, ihre Selbstverständlichkeiten und Grundlagen zu relativieren und in ihrer normativen Grundiertheit zu durchschauen. Dies ermöglicht adäquate Angebote für ältere Menschen, wie *Alexandra Edlinger* am Beispiel des Mainstreaming Ageing in der Erwachsenenbildung zeigt, und *Karin Kicker-Frasinghelli* am Stellenwert der Leiblichkeit in einer Pädagogik des Alters verdeutlicht. Es ergeben sich gleichzeitig auch neue Perspektiven auf die gesamte Lebensspanne.

Schließlich thematisiert der abschließende Themenblock viertens *Gefährdungen im Alter* mit Blick auf *Diversität und Selbstbestimmung*. *Tanja Wurm* untersucht anhand der aktuellen Rechtsprechung zu freiheitsbeschränkenden Maßnahmen das *Menschenrecht auf Autonomie und Freiheit* im Alter. *Manuela Mandl* und *Christa Lohrmann* thematisieren Inkontinenz durch ihren engen Zusammenhang zu höhergradigen Pflegebedarfen als gefährdenden Faktor für die Selbstbestimmung im Heim. *Margareta Kreimer* stellt das doppelt marginalisierte Thema *Altersarmut von Frauen in Österreich* in den Mittelpunkt und untersucht sozialpolitische Implikationen. *Daniela Wagner* thematisiert für die Lebenswelt Altenheim das Verhältnis zwischen Alters- und Kulturstereotypen und den Realitäten, die sie abzu-

bilden vorgeben. *Bärbel S. Traunsteiner* legt schließlich den intersektionalen Fokus auf mehrfach diskriminierte und in ihrer selbständigen Lebensgestaltung strukturell beschränkte Personengruppen und gibt Einblicke in unterbelichtete Facetten von *Diversität im Alter*.

Der vorliegende Band ist das Ergebnis einer interdisziplinären Tagung in Graz (*Forum Age/ing Graz 2015*), die eine Zusammenschau verschiedener Forschungen zum Alter(n) und einen Transfer in die institutionelle und gesellschaftliche Praxis angestrebt hat. Die Beiträge spiegeln ein breites Spektrum an Positionen innerhalb der Alter(n)sforschung wieder. So stehen letztlich auch unvereinbare Positionen bei einander und einige Beiträge vertreten Standpunkte und Argumente, die in anderen ausdrücklich kritisiert werden. Diese Divergenzen offen zu legen, verstehbar und nachvollziehbar zu machen, sie aber nicht zu glätten, ist ein Anliegen des vorliegenden Bandes. Damit ermöglicht und wünscht er eine kritische Auseinandersetzung und Urteils-Bildung auf engstem Raum und macht die vielfältigen, aber auch kontroversen Tendenzen innerhalb der Alterswissenschaft sichtbar. Die beitragenden Autorinnen und Autoren befinden sich auf unterschiedlichen Qualifikationsstufen. So finden sowohl Arbeiten und Anliegen von NachwuchswissenschaftlerInnen Gehör, wie auch etablierte FachvertreterInnen zu Wort kommen. Diese Perspektivenvielfalt, die zugleich die impliziten intergenerationellen Beziehungen in der Wissenschaft zutage treten lässt, fördert die Verschränkung von Anliegen und Ergebnissen der Alter(n)sforschung mit ihrer eigenen (Forschungs-)Praxis.

Die Zusammenführung von Beiträgen unterschiedlicher Disziplinen und die Vielfalt der Zugänge bringt mit sich, dass insbesondere das Verständnis von Wissenschaft in ihrem Verhältnis zu politischen, gesellschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen und ihr Verhältnis zur beschriebenen und analysierten Realität, in den verschiedenen Beiträgen je unterschiedlich aufgefasst wird. Auch daraus können sich kontrastierende Einschätzungen ergeben.

Unser Dank gilt an dieser Stelle dem Land Steiermark, dem Fonds Gesundes Österreich und der Karl-Franzens-Universität Graz für die finanzielle Unterstützung, die diesen Band und die ihm vorausgegangene Tagung *Forum Age/ing Graz 2015* möglich gemacht hat. Aber auch den umsichtigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen bei *transcript* sei ausdrücklich für ihren Beitrag am Zustandekommen dieses Bandes gedankt. Bleibt noch der inte-

ressierten Leserschaft aus den unterschiedlichen Sphären von Wissenschaft, Praxis, Politik und Kultur eine anregende und herausfordernde Lektüre zu wünschen – für eine *Gesellschaft des langen Lebens*.

LITERATUR

- Beck, Ulrich (2000): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Rentsch, Thomas (2012): Rentsch, Thomas (2012): Altern als Werden zu sich selbst. Philosophische Ethik der späten Lebenszeit. In: Rentsch, Thomas/Vollmann, Morris (Hg.): Gutes Leben im Alter. Die philosophischen Grundlagen. Stuttgart: Reclam, S. 189–206.
- Wahl, Werner/Heyl, Vera (2015): Gerontologie. Einführung und Geschichte. Stuttgart: Kohlhammer.